



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

II. Absatz. Was wir aus der Fürtrefflichkeit der Liebe Christi zu lernen  
haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

I I.

## Absatz.

Was wir aus der Fürtrefflichkeit der Liebe zu lernen haben

**D**ieweil es nun umb die Lieb ein so fürtreffliche Bemerkung und ihr so vilfältiger / herrlicher Vorzug vor allen andern dreyen zusiehet / was können wir dann anders / oder was anders als daß wir uns mit aller Mache / und aus gangem Vermögen in die Übung begeben? es jaigen uns die wundersame Vollkommenheit durch sie über alles so hoch erhoben / den richtigen / gebührenden zu GOTT zugehören. Daher ermahnet uns der heylige Paulus late in dilectione, daß wir diesen Weeg anvertrauen / und sicherlich sollen fortwandern / mit Vergewisserung / daß er uns unfehlbar zu führen werde / als welcher schnur strack dahin gehe. In Dem sagt Augustinus, non ambulando, sed amando, quem tanto praesentior, quanto eundem amorem, quo in eum tendimus, amorem aliorum habere purior; ad eum ergo, qui ubique praesens est, in quibus ire licet, sed moribus; mores autem nostri non ex eo, qui que novit, sed ex eo, quod quisque diligit, dijudicari solent. Und dicitur, non habent bonos vel malos mores, nisi boni vel mali amores. GOTT dem HERRN zu / nicht durch leibliche Bewegung und schaffe / sonder durch die Bewegung und Anerken der Lieb / wor näher bey uns haben / je rainer und lauterer die Lieb seyn wird die wir nach ihm streben. Man kombt nicht durch leibliche Ertret zu dem jenigen / der aller Dreyen gegenwärtig ist / sonder Sitten / Handel und Wandel; nun aber seynd die Sitten mehr oder böse was ein jeder waisst / sonder aus dem / was er liebt / zuerweisen / nemmen / und ist der guten oder bösen Sitten die einzige Ursache oder böse Lieb. Es ist aber die Lieb nicht allein ins gemein zu dem Weeg der zu GOTT führet / sonder sie ist under allen anderen der richtigste / auf welchem man auf die fürtrefflichste / möglichste /

Ephes. 5. 2.

Epist. 12. ad  
Maced.

schickte / lustigste / und kurgiste Weis zu ihm gelanget. Und zwar auf die  
 herrlichste Weis / in Bedenken / das die liebe ein Königin aller Tugen-  
 den / und ihnen allen die Vollkommenste / die Gott wolgefälligste / un glori-  
 öseste ist / als welche ihr die göttliche Ehr und Glori purlautter und am  
 meisten last angelegen seyn: der sicherste und richtigste aber darumben / die-  
 weil die lieb von grösserer und heftigerer Wirkung ist / als andere Tugen-  
 den / und macht den aller schwächsten ein dafferes Gemüß / sich fürnemmer  
 hohen Werck ungeschwecht / herghafft und großmütig zu nderfangen. Der  
 schickte / dann er ist der wahre / einige Ursprung aller unserer Ver-  
 diensten / das Leben / Form / Gestalt / und Schönheit anderer Tugenden /  
 ohne welche sie nichts anders seyne / als ein Todtencörper ohne Seel / ein im  
 Dunkel verborgene Farb ohne Licht und Glanz. Der lustigste und leich-  
 tere / diem Weil die lieb ein lebendige Quelle ist aller Süffigkeit / welche allen  
 in Lust verkehrer / und Bitterkeit verzuckert. Legelich ist er auch der  
 schickte Weg / dann er ist schnurgerad und ohne allen Umgang / in Beden-  
 ken / das die liebe ein aufrechte / gerade intention und Meinung hat / wie  
 man ander allen Linien / welche in dem Mittel puncten eins Circels zu  
 kommen / die geradste / die kurgiste ist.

Man man einen mit Dornen-Gesträus und Unkraut überwachsen / wüßten  
 will säubern / und fruchtbar mache / kan solches auf zweyerley Weis ge-  
 schehen / das man einweder sich mit Hauen und Hacken darhinder mache /  
 und ins nach dem anderen aufreite: oder aber mit Fehr anstecke und mit  
 abbreune. Die erste Weis ist sehr mühsamb / braucht vil Zeit und  
 ist doch Gefahr darbey / das ehe mann mit dem letzten / sonderlich  
 der Ader groß / fertig worden / das erste wider anfang herfür wachsen.  
 Die letztere die andere Weis hurtig / leicht und sicher / dann das Fehr /  
 wann ein quere Windt darhinder komet / in kurzer Zeit von  
 dem End zum andere lauffe / niche allein alles sauber in die Asche legt / sonder  
 auch dadurch zugleich die Erden faist und fruchtbar machet. Ebner  
 kan auch die Seel auf zweyerley Weis gesäubert / und vollkommen  
 werden: die eine geschicht mit der Hacken und Hauen der mori-  
 tation oder Abtödtung seiner selbst / in deme man nach und nach ein gewur-  
 den löse Gewohnheit nach der anderen aufreitet / jetzt die Hoffart / bald  
 den Neid / hernach die Unmäßigkeit / und also fordt an: und kan man zwar  
 auf solche Weis legelich zum End kommen / jedoch brauchr es lange Weis /  
 und ist so leichtlich darmit nicht zu / und ist man auch des guten Ausschlags  
 nicht versichert / als auf die andere Weis / das ist / wann man das  
 Fehr der liebe aygunder / und brennen last / welches baldt über handnimbr /

Sanz Jure I. Theil  
 N n  
 alles

alles Unkraut und Nis-Gewächß unserer Seel hurtig / geschwinde  
 und zur Vollkommenheit bringe; Gestalten es sich dann mit den  
 Aposteln / da am Pfingstag der heilige Geist in feurigen Zungen  
 kommen / auch sonst mit dem heiligen Paulo, Maria Magdalen  
 charina von Genua / und anderen mehr also hat zugeragen.  
 nicht / ob die Natur und Kunst jehmahlen etwas schöners und  
 herfürgebracht / als das Goldt und Glas / welche beyde aber durch  
 jenes der Sonnen / dieses des Fews aufgekoche und gemacht worden  
 seynd auch die fornehmste Bekehrungen und vollkommste Heilungen  
 die jenige / welche sich vermittelst der Liebe zutragen / wann nemlich  
 mit grosser Liebe enigenommen / alles aus Antrib und Bewegun  
 anstellt / thut / und verrichtet. Erit lumen Israël in igne,  
 & Sanctus ejus in flamma, & succendetur, & devorabitur spiritus  
 vepres in die una. Das Liecht / so Gott einer Seel / die er aus  
 nuß ihrer Sünd will heraus / und an sich ziehen / wirdt zugleich  
 und welchen er zur Heyligkeit und hoher Tugenden bringen will  
 ein stammendes Fews ergreifen / welches alles Unkraut / Dorn  
 der Laster augenblicklich verzehren wird. Welcher nun solchen  
 Gott wandert / der wandert dahin mit großem Hesen-Schritt  
 Lauffens / oder besser zusagen / steigt mit schnellem Flug, Ve  
 dentiùs, currit velociùs, & citiùs pervenit. Je indringlicher  
 liebt / je schneller laufft sie / und kombt geschwinder zu ihrem  
 Ziel: sagt der heilige Bernardus. Ein solcher Mensch kombt mit  
 Sünden am baldisten an ein Orth / richtet seine Anmutterungen in  
 liche Ordnung / reutet seine böse Gewohnheiten aus / pflanzt  
 gute ein / und erlangt alle Tugenden. Dann gleich wie / wann  
 Krieg das Haupt und König gefangen bekombe oder erlegt / der  
 obgefigt / und das Feld erhalten: wie dann die Indianische Perlen  
 weil sie wissen / daß die Austeren / welche die Perlen bey sich haben  
 wie die Imme / sich Hauffenweis besamen finden / und thun  
 welcher ein weit schöners und größers Perlein mit sich führet / be  
 sich euserst bemühen den König gefangen zubekommen / dann so  
 ihren Gewalt gebracht / ist ihnen der übrige Hauffen auch gewalt  
 baldt sie wahrnehmen / daß ihr König gefangen / und sie ihres  
 Anführers beraubt / bleiben sie weiters unbeweglich an dem Ort  
 auf einem Hauffen besamen seynd / still sitzen. Also ist auch die  
 strebung der Tugenden das best und vorrätlichste / daß man

Cap. 17.

Sermo. 23. in  
Cant.

Anschlag auf ihr Königin die Lieb führe / dann so baldt man die ero-  
 bert / hat man zugleich alle andere in den Gewalt gebracht.  
 Dieweil ihme dann also / so last uns mit ganzem Ernst diesen könig-  
 lichen Weg der liebe anretten / und darauf zu Gott unserm HErrn  
 zuwenden / last uns in dieser liebe unser Leben anstellen / allen unsern Handel  
 und Wandel allein aus ihrem Antrib und Bewegungen verrichten / und mit  
 dem Heiligtum so uns dahin anreibt / getrewlich mitwürcken. Das Leben Gottes /  
 das heilige Gregorius Nyssenus, bestehet in seiner liebe / und das er sich  
 allein liebe / raiget und treibt auch beyneben den Menschen / das er eben  
 die selbe ehue / inständig und unaufhörlich an. Und was thun auch  
 die Seelige im Himmel anders als eben dieses. Ihr fürnehmste hauptsäch-  
 liche Beschäftigung ist die immerwährende Übung der liebe / nemlich Gott  
 unsern HErrn / allweilen sie sehen und erkennen / das er unendlich liebens-  
 würdig sey / unaufhörlich auß allen Kräfften lieben. Last uns hierun-  
 ter auf Erden auch also daran seyn / so vil uns immer möglich / in Erwe-  
 ckung des unsrer lieb auch in der ewigen Freud je größer seyn werde / je größer  
 die liebe auf Erden ist / dann jene sich nach diser erstreckt / und abgemessen  
 werde. Last uns derothalben bey Zeit darzu thun / einen grossen Vorrath der  
 liebe zu erwerben / und disfalls der geistlichen Brauch in den hohen Lie-  
 ben nachzuolgen / welche von sich selbst also sagt / Vexillum ejus super me  
 stant / die liebe ist der Fahnen und das loß-Zeichen / dessen sich mein  
 Heiliger gebrauchet mich zulaidten und zuregieren. Sie will sagen / das  
 gleich wie der Fahnen in einem Kriegs-Heer / den Soldaten das Zeichen  
 gibt / was sie zu thun oder zulassen haben / ob sie sollen stehen / oder gehen /  
 sich rücken / oder sich zurück ziehen / zur linken oder rechten wenden / und  
 was der gleichen mehr: also habe auch sie in allem ihren Thun und Lassen  
 die unmerkliche Absicht und Obacht auf die liebe / und erfange sich im  
 geringsten nichts / als allein aus ihrem Antrib un gegebenem löfungs-Zeichen.  
 Erwollen wir dann auch diesen sigreichen Fahnen über unsere Augen / Ohren /  
 allen Gliedmaßen des Leibes / sampt den Kräfften der Seel / dergestalt  
 schwingen / und fliegen lassen / all unser Thun und Lassen  
 nach dessen Anleitern und gegebenner löfung  
 anstellen und verrichten.

Dial. de resur.  
 & anima.  
 Suarez in 3. p.  
 tom. 4. d. 47.  
 sect. 2.  
 Conink de  
 Charit. dispu  
 22. dub. 6.  
 Cantic. 2. 4.  
 juxta Hebe.



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN